READBEAST

EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Zurück zum ersten Teil

Ich sah meinen Sohn Peter an, der grinsend und lässig an die Wand gelehnt vor der Tür zum Koben stand und dies offenbar nicht erst seit einer Minute.

„Meine Mutter fickt mit Eberlein und einer Transe… — Wie geil ist das denn?!“, feixte er. Ich war baff.

„Nicht schon wieder…“, dachte ich, wo mich doch erst vor ein paar Tagen mein Töchterlein Svenja mit Eberlein erwischt hatte. Peter gluckste vor Vergnügen darüber, was er sah. Michelle war inzwischen wieder auf den Beinen und hatte ich etwas gesammelt. Man sah ihr an, dass sie noch total erregt war, denn der Transe stand ihr Penis steil auf.

„P…Peter…“, fing ich an.
Er viel mir ins Wort: „Ruhig, Mama, alles gut. Ich hatte es schon lange geahnt.“
Warum war mir dieser Satz so bekannt. Ach ja, Svenja sagte fast das gleiche.

„War ’ne geile Show, die ihr da gemacht habt“, sagte Peter nun. Er schaute Michelle an. „Hätte gar nicht gedacht, das ein Transe so geil aussehen kann…“

Michelle errötete.

Dann folgte ein Moment des Schweigens. Irgendwie wusste keiner so recht, was er sagen sollte. Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf. „Ok“, dachte ich mir, „zumindest ist Peter nicht angewidert. War Svenja auch nicht. Vielleicht liegt es wirklich in den Genen, dass alle in der Familie Tiersex gut finden.“

Peter war schon immer ein echter Rotzlöffel gewesen. Wirklich sprachlos oder gar schüchtern habe ich den noch nie erlebt. Und so wundert es mich im Nachhinein nicht, was er dann sagte.

„Ihr seid doch noch nicht fertig, hoffe ich… ich will mitmachen!“

Uff, jetzt war ich wirklich baff. Der Bengel kannte ja gar keine Hemmungen. Gleichzeitig machte mich der Gedanke an, dass er mit einstieg. Nur wer mit wem, überlegte ich.

„Na, wer mit wem?“, platzte es zur gleichen Zeit aus ihm heraus. Er schaute Michelle an und grinste. Ich kicherte nun auch, und Michelle, immer noch rot im Gesicht, sah man die Geilheit immer noch so prächtig an wie bisher. Dafür das sie ein Mädchen sein wollte, hatte sie einen wunderschönen und gar nicht kleinen Schwanz.

„Ich habs noch nie mit einer Transe getrieben“, sagte er und schaute Michelle direkt in die Augen, „Na, wie wärs, Süße?“

Michelle lächelte und schaute Peter an. Jung, groß, athletisch, mein Sohn war schon ein lecker Kerlchen. Ich sah ihr an, dass sie das gleiche dachte.

Michelle winkte ihn wortlos her. Peter kam auf sie zu und kaum bei ihr, nestelte sie an seinem Gürtel, bis er offen war, öffnete seine Hose und zog sie runter. Peter war sichtbar rattengeil, denn kaum war sein Penis befreit, schnellte er wie eine Feder hoch und stand wie eine Lanze. Dabei sah ich, dass er ein wahrlich stattlicher Mann war.

Auch Michelle war von ihm angetan. Sie kniete sich vor ihm hin und massierte seinen Prachtschwanz, sodass er noch praller wurde. Peter hatte eine große Eichel, die nun direkt vor

Michelles Mund war. Sie zögerte nicht lange und nahm ihn in den Mund.

Sie schien sehr geschickt mit ihren Lippen und ihrer Zunge zu ein, denn Peter entfuhr ein wohliges, langgezogenes „Ohhhhhhhh aaaahhhh jaaaaaaa!“ Dann schaute Peter mich an, wie ich mit nacktem Unterkörper das Spiel der zwei beobachtete und meinte dann: „Mutter, nichts zu tun? Lass Eberlein nicht vor Langeweile sterben!“

Ich kicherte. Irgendwie war es erregend, dass mein Sohn mir sagte, was ich zu tun hatte. Und in der Tat, ich hatte echt Lust auf Eberlein. Also lief ich fix zu seinem Koben. Ich sah ihm an, dass er mitbekommen hat, was nebenan los war und auch wieder wollte. Was das angeht, brauchten Eber keine langen Pausen.

„Hey, Dicker… na los, komm mit“, hauchte ich zu ihm. Er guckte mich an, sah das ich untenrum immer noch nackt war, grunzte, kam auf mich zu und schnüffelte an mir und lief dann los. Wieder bei Michelle und Peter angekommen zögerte ich nicht und legte mich sofort in das Deckgestell, damit Eberlein loslegen konnte. Kaum war ich in der richtigen Position, stemmte sich der große Eber auch schon auf das Gestell. Boah, der Dicke wollte wirklich wieder ficken.

Peter, der sich immer noch von Michelle blasen ließ, hauchte erst zu ihr: „Langsam, Süße, ich will nicht zu schnell kommen“, und dann, während Eberlein sich auf das Gestell wuchtete, zu ihm: „Los, Eberlein, gib’s ihr! Fick meine meine Mutter! Fick sie hart!!“

Eberlein verstand bestimmt nicht was er sagte, aber er tat es. Er stieß mit seinem Becken immer wieder vor und sein langer Schwanz schlängelte sich wie ein lebender Aal vor und suchte nach seiner Grotte. Bald fand er sich und drang schnell und tief in mich ein. Ich jauchzte auf.

„Wahnsinn!“, rief Peter. Er schaute mir zu, während er seinen Schwanz immer noch in Michelles Mund hatte. Ich grunzte wie ein Schweinchen, während Eberlein immer tiefer in mir eindrang und sich seine korkenziehergleiche Eichel durch meinen Muttermund zwängte.

Peter grinste und kicherte, als er mich sah, wie ich zu Eberleins Sau wurde. Dann sagte er zu Michelle: „Auf alle Viere, Süße! Ich will ficken!“ Michelle gehorchte und stellte sich wie eine Hündin hin. Peter kniete sich hinter sie, setzte seine große Eichel an und drückte zu.

Michelle schrie auf. Peter war deutlich dicker wie der lange dünne Eberpenis und er dehnte Michelles Schließmuskel auf. Sie keuchte stoßweise. Peter ließ sich nicht beeindrucken und drückte seinen von Michelles Mund feuchten Penis tiefer und tiefer.

Was muss das für ein ein Anblick sein, wie Michelle und ich von unseren Kerlen hart gefickt wurden. Eberlein war inzwischen tief bis in meine Gebärmutter vorgedrungen und drückte nun Unmengen seines Spermas hinein, das sich dort mit seinem Sperma von gestern und dem von Dogge Master vermischte. Ich wurde unendlich geil aufgefüllt und stöhnte, keuchte und schrie mehrere Orgasmen heraus.

Peter fickte Michelle schon eine ganze Weile, bis er aufhörte, ohne seinen Prachtbengel heraus zu ziehen und staunte: „Hammer, wie lange der Eber schon in ihr abspritzt!“
Michelle jammerte: „Los, fick mich weiter…, ich bin noch nicht gekommen…“

Peter kicherte und es klang ein wenig fies. „Ne, ich glaube ich ficke mal was anderes“, meinte er.

Damit zog er seinen Schwanz aus Michelle heraus, stellte sich hinter Eberlein, fasste ihn an den Hüften und rammte seinen Schwanz in den Hintern des Ebers.

„Jaaa, das ist geil!“, rief er. Ich jedoch kreischte, denn Eberlein nahm das zum Anlass, statt ruhig abzusamen wieder zu stoßen. Er war schon so tief drin und nun bockte er mich. Mit jedem Stoß quiekte ich auf.

„Yippiiiii“, rief Peter und fickte Eberleins Hintern weiter, bis er in ihm kam und sein Sperma tief in den Schweinehintern spritzte. Nachdem Peter den Eberhintern wieder frei gab, hörten Eberleins Stöße bald darauf auf und er steckte wieder ruhig in mir und samte weiter ab.

„Ist ja irre, der Eber ist ja immer noch nicht fertig“, staunte Peter. Dann schaute er zu Michelle rüber. „Du Arme bist noch gar nicht gekommen…“

Er kicherte: „Na los, hopp hopp du Schwanzmädchen, fick Eberlein!“

Michelle schaute ihn groß an. Sie wollte gar nicht ficken, nur gefickt werden. Aber andrerseits stand ihr Schwanz steil nach oben und sie wollte auch endlich mal kommen.

„Na los!!“, sagte Peter nun herrisch. Nun gehorchte sie.

„Oh Gott“, dachte ich nur, weil Eberlein mich dann wieder bocken würde. Und so kam es auch. Michelle schob ihren Schwanz in den Eber ein und kaum drin, fing Eberlein wieder an, mich zu rammeln als wenn es kein Morgen gäbe. Herr im Himmel, war das hart! Ich quiekte mit jedem seiner Stöße.

Schließlich war auch Michelle fertig und kurz nach ihr auch Eberlein. Der Dicke verklebte mit seinen letzten Spritzern wieder meinen Gebärmutterhals, sodass das kostbare Sperma nicht herauskonnte, dann war er auch schon aus mir heraus und von mir herunter.

Ich stöhnte laut auf. „Oh Gott, das war der heftigste Fick mit Eberlein, den ich je hatte…“, keuchte ich. Michelle und Peter kicherten.

„Du bist noch nicht fertig!“, sagte Peter dann zu mir. Ich war unter dem Gestell hervor gekommen, aber noch auf allen Vieren. Er stellte sich vor mich und hielt mir seinen halbsteifen Penis, der kurz zuvor in Eberlein war, hin.

„Sauber lutschen!“, befahl er mir.
Ich gehorchte und leckte und lutschte ihn, bis er glänzte.
„Brave Sau!“, sagte er sanft und dann, wieder dominant, „Und nun noch den von unserem Schwanzmädchen!“

Er winkte Michelle her, die – etwas zurückhaltend, zu uns kam. Er nahm sie mit beiden Händen, führte sie zu mir und ohne ein weiteres Wort nahm ich auch Michelles Penis in den Mund und lutschte ihn genauso sauber wie Peters.

„Was geht denn hier ab, ihr Ferkel?“, hörten wir plötzlich eine weibliche Stimme. Svenja! Wir drehten uns zu ihr hin, denn sie stand am Eingang zum Koben und bekam sich vor kichern nicht ein.
„Was für eine Orgie…“, sagte sie.

Weiter zum nächsten Teil